Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 84. Sonntag, 9. April 1871.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Die Aufständischen in Paris sind bereits dahin gelangt, ganz dieselbe Sprache der legalen Autorität des eigenen Landes gegenüber zu führen, wie sie seiner Zeit der deutschen Heerführung gegenüber hergebracht war. Das alte Geschrei des Verraths blüht wieder — und die Erwiederung des Krieges, den man selbst angefangen, wird als Verbrechen an Unschuldigen bezeichnet. So drohte denn auch die Kommune, deren Freunde mit der Ermordung der Generale Thomas und Le Comte begonnen haben, mit „Repressalien", wenn die legale Regierung fortfahren werde, sie zu bekämpfen. Diese Sprache ist allerdings für sich selbst schon ein Beweis, daß die Insurrektion den Boden unter ihren Füßen zu verlieren fühlt. Nichtsdestoweniger kann die endliche Niederlage sich noch eine längere Zeit hinziehen und der Gräuel wird sie zweifellos noch eine Menge im Gefolge haben. Einen Angriff auf die Stadt Paris selbst zu machen, werden die Versailler Truppen schwerlich so bald wagen; sie warten wohl auf eine ermuthigende Erhebung der Ordnungspartei in der Stadt, womit sich freilich am wirksamsten ihre Aktion verbinden würde, aber in Paris scheint eben alle Spannkraft unter den Gegnern der Insurrektion abhanden gekommen zu sein und das wird zweifellos das Gefühl der endlichen Niederlage bei den Insurgenten zu einer Leidenschaft steigern, welche von keinerlei Exzessen mehr zurückschrecken wird. In Bewährung seines Muths gegen Unbewaffnete hat sich der Pariser Pöbel von jeher ausgezeichnet.

— Auch der „Times" ist nun aus Berlin eine Berichtigung ihrer Nachricht zugegangen, nach welcher Frankreich bereits eine Einzahlung auf die Kriegskosten geleistet haben sollte; vielmehr ist man in Versailles noch mit 47 Millionen auf die Verpflegungskosten der deutschen Truppen im Rückstande.

— Im Reichstage hat sich auf Anregung der Abg. Schmidt (Stettin) und Harkort eine freie Marine-Kommission gebildet, welcher Mitglieder aus den Seeuferstaaten ohne Unterschied der Parteistellung beigetreten sind. Diese Kommission wird sich in ihren Besprechungen mit allen auf die Marine bezüglichen Angelegenheiten beschäftigen, z. B. mit Hafenbauten und wird eventuell auch Gegenstände, welche die Kriegsmarine betreffen, in den Bereich ihrer Erwägungen ziehen.

— Für sämmtliche Truppen der deutschen Armee, sowohl Kombattanten als Nichtkombattanten wird vom Kaiser eine Denkmünze zur Erinnerung an den Feldzug von 1870/71, aus eroberten broncenen Kanonenröhren gefertigt, verliehen werden. Den Fürsten der Einzelstaaten soll es jedoch überlassen bleiben, ihren resp. Heerestheilen außerdem noch eine besondere Denkmünze zu verleihen.

— Ueber den Zustand von **Bitsch** wird dem „Pirmasenser Anzeiger" geschrieben: Oberst Tessier ist noch in Bitsch zurückgeblieben und, wie es den Anschein hat, nicht ganz freiwillig, da er sich nur in Gesellschaft eines deutschen Offiziers bewegt. Genaueres konnten wir nicht hierüber erfahren. Da es an gut erhaltenen Räumlichkeiten zur Unterbringung von mehr als einem Bataillon mangelt, so behält das andere baierische Bataillon der Cernirungsarmee vorläufig noch sein Standquartier auf dem Pfaffenberge. Die in der Stadt und Festung angerichteten Zerstörungen sind bedeutender, als man seither geglaubt; besonders auf der Festung sind sie derart, daß der Aufenthalt oberhalb bei einer abermaligen Beschießung vollständig unmöglich gewesen, und sogar die Zugänge zu den Kasematten verschüttet worden waren; deshalb hätte sich die Veste bei einer Fortsetzung des Bombardements nicht lange mehr halten können, da in den Kasematten die durch Ablagerung von Speiseresten, Unrath rc. verpestete Luft einen längeren Aufenthalt geradezu unmöglich gemacht hätte. Munition und Lebensmittel sind noch sehr reichlich vorhanden. Das deutsche Kommando hat dieselben aber als erobertes Gut mit Beschlag belegt. Die Einwohner von Bitsch sind wegen der Beschießung sehr erbittert.

Ausland.

Paris, 3. April. Die Londoner Blätter enthalten bereits ausführlichere Berichte über die Kämpfe vom 3. April. Einem Telegramm der „Times" von anderthalb Spalten entnehmen wir folgende Nachrichten aus Paris vom 3. April, 6 Uhr Nachmittags: „Es ist jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der gestrige Zusammenstoß bei Courbevoie von den Anhängern der Kommune vorbereitet und beabsichtigt war. Derselbe entsprach jedoch ihren Erwartungen nicht, da die Linientruppen Stand hielten und ihre ungemeine Ueberlegenheit über die Nationalgarden darthaten. Trotzdem verloren die letzteren keine Zeit, heute einen Angriff in großem Maßstabe folgen zu lassen. Um 6 Uhr in der Frühe begann der Kampf, nachdem Paris die ganze Nacht über lebendig gewesen war und nachdem etwa 100,000 Nationalgarden bei Tagesgrauen in drei Kolonnen ausgerückt waren unter dem Oberbefehl des General Bergeret. Die linke Kolonne marschirte gegen Fontenay-aux-Roses, die rechte gegen Courbevoie und Versailles und die mittlere gegen Sevres und St. Cloud. Bei Versailles, dem Gegenstande des Angriffes, sollten die drei sich vereinigen. Hier sind die kompetentesten Leute der Ansicht, daß dieser Plan vollständig gescheitert ist und daß der heutige Zusammenstoß den Anhängern der Kommune noch verderblicher geworden, als der gestrige. Hauptursache des Mißlingens scheint die Einbildung der Aufständischen gewesen zu sein, der Mont Valerien werde nicht auf sie feuern. In diesem Wahn rückten sie bis dicht unter dessen Geschütze vor und stellten sogar wenige hundert Ellen vom Fort ihre Batterien auf. Der Kommandant des Forts ließ sie so lange wie möglich in ihrer Täuschung und ließ sogar eine ganze Anzahl ungestört auf Nanterre und Rueil vormarschiren. Als er dann aber zuletzt seine Kanonen spielen ließ, geriethen die Aufständischen in großartige Bestürzung und Verwirrung, ganze Haufen von ihnen kehrten nach Paris zurück und riefen, sie seien „verrathen". Dieser Rückzug begann schon vor acht Uhr und dauerte einige Stunden, während nur wenige dem Generalmarsch Folge leisteten und zur Verstärkung herbeieilten. Inzwischen fanden Diejenigen, welche über den Mont Valerien hinaus vorgerückt waren, ihren Rückzug unerwarteter Weise durch das Feuer der Geschütze abgeschnitten. Wie die Dinge zuletzt dort verlaufen sind, darüber laufen bis jetzt nur die abenteuerlichsten Gerüchte um. Doch glaubt man allgemein, die Sache der Kommune sei durch diesen Zusammenstoß stark erschüttert. So viel steht jedenfalls fest, vor 8 Uhr waren die Truppen von Versailles vollkommen Herr des Terrains von Rueil und Nanterre bis Courbevoie und ihre Kavallerie trieb die Umgegend nach den Nachzüglern der Flüchtigen ab. Kurz nach 8 Uhr sah ich die ersten Nationalgarden in ungeordneten Massen und augenscheinlich in vollstem Rückzuge nach Paris zurückkehren. Die Avenue Batignolles und die elysäischen Felder hinunter waren die Omnibusse von ihnen buchstäblich angefüllt. Die Stadtthore waren alle geschlossen, während draußen noch immer eine heftige Kanonade anhielt, und erst um 10 Uhr gelang es nur mit einer Ambulanz aus der Porte Maillot herauszukommen. Die Avenue de Neuilly war mit Truppen der Kommune gefüllt; einige kehrten nach Paris zurück, andere lagen auf dem Boden umher, oder waren in den wenigen geöffneten Schenken am Trinken. Die zurückgehenden Mannschaften schimpften laut über den Verrath der Anführer, welche an dem Mißlingen Schuld seien, indem sie ihre Leute unter dem Vorwande bis nach dem Mont Valerien geführt hätten, daß derselbe in den Händen der Kommune sei. Sie schienen vollständig demoralisirt und wenig oder gar keine Disziplin zu haben. Einige wenige Garibaldianer und Linientruppen waren unter ihnen. In einem Hause fanden wir zwei Offiziere der Kommune versteckt, und die Mannschaften baten die Dorfbewohner, ihnen Kleider zu leihen, damit sie von den Truppen nicht in ihrer Uniform erwischt würden. Von ihrer eigenen Lage oder der militärischen Bewegung ihrer Partei schienen sie keine andere Idee zu haben, als daß sie umzingelt und verrathen seien. Das Schlachtterrain war so ausgedehnt, daß sich über die Anzahl der Todten und Verwundeten auch nicht einmal eine annähernde Abschätzung geben läßt, ihre Zahl muß aber jedenfalls im Verhältniß zur Zahl der engagirten Mannschaften eine geringe sein. Die Anhänger der Kommune hielten sich vorzugsweise unter Deckung und wurden hauptsächlich nur durch Bomben angegriffen, welche verhältnißmäßig wenig Schaden anrichteten. Ich sah nur wenige Wunden von Gewehrkugeln. Gegen drei Uhr stellte der Mont Valerien sein Feuer ein, und in der Umgebung desselben schien der Kampf vorüber zu sein. Die Gendarmerie galoppirte umher, um die Flüchtigen einzufangen. Die Behandlung dieser letzteren von Seiten der Truppen zeigte ganz gewiß nichts von der Sympathie für die kommunistische Bewegung, deren man sie geziehen hatte. Die Gefangenen wurden mit Flüchen und Schmähungen jeder Art überhäuft; einer wurde mit Kolbenschlägen traktirt und drei schienen Gefahr zu laufen, von den Soldaten auf der Stelle erschossen zu werden, als ein General sich mit der Bemerkung ins Mittel legte, die einzige Behandlung für solche Leute sei Verachtung. Selbst die ernstlich Verwundeten wurden nicht mit Mitleid behandelt, sondern hartherzig verspottet, und die allgemeine Erbitterung hätte kaum stärker sein können. Als ich nach der Brücke von Neuilly zurückkehrte, fand ich dieselbe von den Anhängern der Kommune stark besetzt. Hinter der Barrikade auf der Pariser Seite waren vier starke Batterien aufgepflanzt, und mehr noch wurden die Avenue de Neuilly herabgebracht. Die Thore waren geschlossen, und die Nationalgarden, welche hinter den Ambulanzenwagen durchzuschlüpfen suchten, wurden trotz ihrer Einwendungen entschieden zurückgewiesen. Unmittelbar innerhalb des Thores war die Aufregung des Volkes ungeheuer, aber weiter herein auf dem Boulevard und den elysäischen Feldern schien Paris auffallend ruhig.

— 11½ Uhr Abends. Die vollständige Niederlage der Truppen der Kommune bestätigt sich allmählig immer mehr. Bei Vanvres und Chatillon wurden sie förmlich in die Flucht getrieben und eine von ihnen besetzte Schanze um 3½ Uhr ihnen abgenommen; die Forts deckten den Rückzug durch ihr Feuer. Bei Sevres leisteten die Nationalgarden ziemlich lange Widerstand und schlugen sich brav; am wenigsten gut hielten sich die unter ihnen befindlichen Mobilgarden und Soldaten. Die Gesammtheit der heut Abend auf dem Stadthause eingetroffenen Nachrichten bestätigt die Niederlage der Nationalgarde auf allen Punkten. Die Mitglieder der Kommune sollen trotzdem mehr als je für Fortsetzung des Kampfes sein und denselben morgen wieder zu eröffnen beabsichtigen; die geschlagenen Generale würde man, so heißt es, als „Verräther" bezeichnen und erschießen lassen.

— Die letzten Nachrichten aus Paris reichen bis zum 5. April Morgens und melden die Verhaftung des Erzbischofs von Paris. Was zu dieser Maßregel Anlaß gegeben, ist unbekannt. Dagegen kennt man die Gründe, weshalb man Assy verhaftet hat. Die Kommune hat nämlich in Erfahrung gebracht, d. h. die Beweise gefunden, daß Assy seiner Zeit wirklich Geld von Rouher erhalten, um zum Schaden Schneider's die Arbeiter im Creuzot aufzuwiegeln. Man fügt hinzu, daß man außerdem herausgebracht, daß Assy seine Beziehungen zu den Bonapartisten keineswegs abgebrochen habe. Bei dieser ganzen Affaire darf man übrigens nicht außer Acht lassen, daß ein Theil der Führer der internationalen Arbeiter-Gesellschaft längere Zeit mit dem Bonapartismus auf sehr gutem Fuße stand und daß sogar bis kurz vor Ausbruch des Krieges deutsche Mitglieder dieser Gesellschaft ganz offen ihren Imperialismus zur Schau trugen. Was die Kommune selbst anbelangt, so ist es mit ihrer Herrschaft so ziemlich zu Ende. Die Niederlagen der letzten drei Tage haben nämlich die Anhänger des Stadthauses vollständig demoralisirt. Ein großer Theil der Nationalgarden befindet sich zwar noch außerhalb Paris, aber sie wurden überall derart zugerichtet, daß alle Aussicht vorhanden ist, daß der Kampf von keiner sehr langen Dauer mehr sein und Alles wohl in den nächsten Tagen sein Ende gefunden haben wird. Der Pöbel nimmt noch immer Partei für die Kommune und die Nationalgarden, welche am 3. nach Paris zurückkamen, wurden schlecht empfangen. Besonders erbost zeigten sich die Weiber, die überhaupt wieder große Energie an den Tag legen, wie hinlänglich dadurch dargethan wird, daß viele derselben ihre Männer in die Schlacht begleiten. Zu diesen Weibern gehört auch die Frau des Generals Eudes, die keinen Augenblick von der Seite ihres Mannes weicht. Das erste Opfer des Mont Valerien war der Führer des 218. Bataillons, dessen Leute beinahe alle sofort die Flucht ergriffen. Die Pariser Berichte über die Affaire vom 4. fehlen; die über die Affaire vom 3., die höchst verworren sind, bringen nur bereits Gemeldetes. Was Flourens anbetrifft, so soll derselbe wirklich todt sein; ein Gendarme schlug ihn mit seinem Säbel in dem Augenblick nieder, wo er sich in ein Häuschen rettete, um dort Bauernkleider anzulegen. Was aus General Bergeret geworden, weiß man nicht. General Duval wurde erschossen. Es scheint, daß er sich nicht ergeben wollte. Es ist unbegründet, daß die Mädchen eines Instituts in dem Augenblicke, wo sie aus der Kirche aus Neuilly herausgekommen waren, von Bombensplittern zerhackt worden. Mehrere Männer, Frauen und Kinder wurden aber in Neuilly von Bomben erschlagen. Die Affaire vom 2. kostete den Versailler Truppen nur 4 Todte und 12 Verwundete. Die Verluste vom 3. und 4. kennt man nicht. Sie müssen aber sehr bedeutend sein, besonders für die Nationalgarden.

Aus Valenciennes meldet das „Echo de la Frontière, daß General Clinchant von Versailles in Cambrai eingetroffen sei, wo er das Kommando über ein Korps eingetroffener Kriegsgefangenen übernehme, das in Eile bewaffnet werde, um gegen Paris geführt zu werden; die Offiziere, welche in dieses Korps eintreten, werden als in Aktivität betrachtet und besoldet und sollen später in ihren reformirten Regimentern wieder verwendet werden.

— Zum ersten Male seit mehreren Wochen lassen sich wieder Stimmen aus Nizza vernehmen. Anlaß dazu bieten die von der richterlichen Behörde gegen die Theilnehmer an den Anruhen vom 9. und 10. Februar getroffenen Maßregeln. Dieselben sind nämlich, als nach langer Haft am 26. März die gerichtliche Prozedur gegen sie beginnen sollte, in möglichst glimpflicher Weise auf freien Fuß gesetzt worden, indem der Gerichtspräsident auf eine Vertagung der Verhandlungen antrug und die Anwälte der Angeklagten davon Anlaß nahmen, auf Entlassung derselben aus der Haft anzutragen. Das Gesuch wurde gewährt, und es scheint, daß damit die ganze Aktion sistirt ist. Man schreibt diese günstige Wendung allgemein dem neuen Präfekten Salvetat zu, der allgemein als ein sehr rechtlicher und gemäßigter Mann bezeichnet wird. Er ist der vierte in der Reihe der in den letzten sechs Monaten nach jener Stadt gesendeten Präfekten. Trotz der sehr wohlgemeinten und besonnenen Proklamation, mit welcher er aufgetreten ist, sind die Nizzarden doch mehr als je in ihrer Abneigung gegen die Gemeinschaft mit der französischen Familie verstockt. Sie sind noch erbitterter gegen die Republik als gegen das Kaiserreich, und selbst die Parteigänger der rothen Fahne haben in den letzten Tagen ihre Fühlhörner vergeblich nach Nizza ausgestreckt. Der Franzose als solcher, abgesehen von seiner Parteistellung, ist dem Nizzarden ein Gräuel. Natürlich ist auch der Aerger über Garibaldi allgemein und macht sich in der unverblümtesten Weise Luft. Der tollen Wirthschaft in Paris sehen die Nizzarden, die Hände in den Taschen, ruhig zu. Es sind ihre Angelegenheiten nicht, indem sie sich der großen Nation gegenüber als von Tisch und Bett völlig geschieden betrachten. Ein von Nizza hier eingelaufenes Schreiben sagt: „Mögen die Franzosen von uns nur keine Betheiligung an ihren häuslichen Angelegenheiten verlangen. Von gesundem Menschenverstand und Gerechtigkeit weiß diese Nation gerade so viel, wie von der Republik. Wir haben als die feindlichste, despotischste, heuchlerischste, illiberalste und ungerechteste Politik nicht die Napoleons kennen gelernt, sondern die der französischen Republikaner."

Paris, 5. April. Das „Journal officiel" veröffentlicht nachstehende Proklamation der Kommune, in welcher es heißt: Mitbürger! Tag für Tag erwürgen oder erschießen die Banditen von Versailles unsere Gefangenen. Keine Stunde vergeht, ohne daß uns die Nachricht eines neuen Mordes gebracht würde. Ihr kennt die Schuldigen. Es sind die Gendarmen des Kaiserreiches, die Royalisten Charette's und Cathelineau's, welche unter dem Rufe: „Es lebe der König!" und mit der weißen Fahne an ihrer Spitze gegen Paris marschiren. Die Regierung in Versailles stellt sich außerhalb der Gesetze des Krieges und der Menschlichkeit. Wenn sie fortfährt, die zwischen civilisirten Völkern gebräuchlichen Gesetze des Krieges zu mißachten, so werden wir genöthigt sein, Repressalien zu ergreifen. Wenn unsere Feinde noch einen einzigen unserer Soldaten ermorden, so werden wir durch die Hinrichtung der gleichen oder der doppelten Anzahl der in unseren Händen befindlichen Gefangenen antworten. Das Volk, edel und gerecht selbst in seinem Zorne, verabscheut das Blutvergießen, so wie es den Krieg verabscheut, aber es ist verpflichtet, sich um jeden Preis vor den wilden Attentaten seiner Feinde zu schützen. Wir nehmen Aug' um Auge, Zahn um Zahn.

Paris, 5. April. Das Plateau von Chatillon befand sich heute Morgen noch im Besitze der Truppen von Versailles, welche daselbst Batterien errichtet haben und mittelst derselben die Forts Issy und Vanvres und das Thal von Meudon unausgesetzt beschießen. Heute Morgen begann die Kanonade um 2 Uhr und dauert bis zur Stunde fort. In den Forts Issy und Vanvres soll große Verwirrung herrschen. Das Centralcomité sendet unausgesetzt Verstärkungen auf den Schauplatz des Kampfes. Während des gestrigen Gefechtes wurden die Nationalgarden gezwungen, die Batterie von Val Fleury zu verlassen, worauf sich dieselben in den Häusern von Vanvres und Issy verschanzten. Die Truppen von Versailles errichteten hierauf eine Batterie bei les Chalets. Seit gestern hat kein Zusammenstoß von Meudon bis Courbevoie stattgefunden. 600 Zuaven und berittene Gendarmen liegen in Bougival. Die Nationalgarden sollen gestern ebenfalls schwere Verluste erlitten haben.

Versailles, 5. April. Wie die „Agentur Havas" meldet, fahren die Insurgenten fort, von Issy und Vanvres aus die Redoute von Chatillon zu beschießen, allein ohne Erfolg. In der Nacht griffen die Insurgenten Sèvres von Neuem an, wurden jedoch zurückgewiesen. — Ein Dekret der Kommune ordnet an, daß alle unverheiratheten Männer im Alter von 17 bis 35 Jahren in die Regimenter einverleibt werden sollen. — Der „Mot d'ordre" giebt zu, daß die Nationalgarde ernstliche Verluste erlitten habe. — Gerüchtsweise verlautet, daß in Limoges Unruhen ausgebrochen seien.

Andere Nachrichten aus französischen Regierungs-

quellen melden die Unterdrückung des Aufstandes in Marseille. Das „W. T. B.“ berichtet:

Bordeaux, 5. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Marseille: Die Truppen haben die Insurgenten gestern Morgens in der Präfektur angegriffen. Der Kampf um das Gebäude der Präfektur, welches von Mittag bis 7 Uhr Abends bombardirt wurde, währte den ganzen Tag. Es sind zahlreiche Opfer geblieben. Marinesoldaten nahmen das Gebäude mit dem Bajonnet. Crasnier und die übrigen auf der Präfektur zurückgehaltenen obrigkeitlichen Personen wurden befreit, viele Insurgenten sind gefangen genommen.

Versailles, 5. April. General Espivent telegraphirte heute Mittag hierher: Ich habe einen triumphirenden Einzug gehalten mit allen meinen Truppen; ich empfing viele freudige Zurufe; mein Quartier habe ich in der Präfektur aufgeschlagen. Die Abgeordneten des Revolutionsausschusses haben die Stadt gestern Morgen verlassen. Der Generalprokurator am Gerichtshofe zu Aix, welcher mir die hingebendste Unterstützung zu Theil werden läßt, erläßt Verhaftsbefehle gegen sie durch ganz Frankreich. Wir haben 500 Gefangene, die ich nach dem Schlosse If bringen lasse. Alles ist in diesem Augenblicke ruhig in Marseille.

Was die neuesten Vorgänge in **Paris** betrifft, so hat die Niederlage vom 3. April zunächst die Wirkung gehabt, den exaltirtesten Köpfen in der Kommune noch ausschließlicher als früher das Ruder in die Hände zu liefern. Man setzte am 4. und 5. den Kampf in der Umgebung der Südforts fort; diese selbst wurden bis jetzt noch behauptet, doch fiel die Schanze bei Chatillon mit 1500 Mann den Regierungstruppen in die Hände. In Paris wurden inzwischen eine Reihe terroristischer Maßregeln ergriffen. Die militärische Organisation nahm General Cluseret in die Hand, der sich durch kommunistische Excentrität auszeichnet und sich vor Kurzem noch in Lyon stark bemerklich machte, von wo man ihn zur Flucht nach Italien zwang. In Amerika soll er indessen einiges militärisches Talent gezeigt haben. Von einer Versöhnung zwischen diesen Tollköpfen und der Regierung in Versailles kann natürlich nicht die Rede sein und in gewissen Stadttheilen wenigstens dürfte die rothe Partei wohl bei ihren Führern aushalten. Die Verhaftung Assi's scheint mit den Streitigkeiten zwischen der Kommune und dem Centralcomité zusammenzuhängen.

Vinoy führt fortwährend den Oberbefehl über die Regierungstruppen, seine Ersetzung durch Mac Mahon bestätigt sich nicht.

Aus Bukarest, 24. März, wird der „Allgem. Ztg.“ geschrieben: Nachdem der Fürst Karl das Ministerium Joan Ghika entlassen, hat er gestern die drei ehemaligen Statthalter, von denen er die Regierung übernommen hat, zu sich rufen lassen. Da aber Oberst Haralambi sich schon seit längerer Zeit von allen Staatsgeschäften gänzlich losgesagt hat, so erschienen im Fürstlichen Palais nur die HH. Laskar Catargiu und Nikolas Golesco, denen der Fürst in längerer Unterredung mittheilte, daß er bereit sei, die Regierung in ihre Hände zurückzulegen und abzudanken, wenn nicht Ordnung und Gesetzlichkeit im Lande wieder hergestellt würden. Zu diesem Zweck müsse die Kammer dem Fürsten ein Ministerium vorschlagen, in welches auch er Vertrauen setzen könne, und diesem Ministerium müsse das Budget nach dem bereits vom Deputirten Mavrogeni gemachten Vorschlag en bloc bewilligt werden. Golesco und Catargiu begaben sich hierauf in die Kammer, ließen die Tribünen räumen und theilten der Versammlung in geheimer Sitzung die Willensmeinung des Fürsten mit. — Gestern Nachmittags ließ der Fürst die Vertreter der fremden Mächte insgesammt zu sich bitten und machte ihnen Mittheilung von seiner Besprechung mit Catargiu und N. Golesco. Die beiden Herren hatten den Fürsten beschworen, seinen Entschluß zurück zu nehmen, und als er auf demselben bestand, baten sie ihn, wenigstens so lange in seiner Stellung zu verbleiben, bis die Finanzverlegenheiten des Staates einigermaßen geordnet seien. Darauf hin hat sich Fürst Karl bereit erklärt, bis zum 5. April noch einen Versuch zur Rettung des Staates zu machen, behielt sich aber weitere Entschlüsse vor. Laskar Catargiu unternahm es hierauf, ein Ministerium aus loyalen Männern zu bilden. Das Erste, was das neue Ministerium vornahm, war, daß es sich insgesammt zu dem deutschen General-Konsul, Herrn von Radowitz, begab, und demselben sein tiefes Bedauern über die Vorgänge von vorgestern Abend ausdrückte und jegliche Genugthuung anbot. Auch der Metropolit-Primas von Rumänien ließ Herrn v. Radowitz durch einen Bischof seinen Schmerz und seine Entrüstung über die Vorgänge vom 22. März ausdrücken. Wie ich höre, will auch die Stadtbehörde morgen diesem Beispiele folgen. An Stelle des schimpflich entlassenen Michalesco ist Herr Hiotto zum Polizei-Präfekten der Hauptstadt ernannt. „Romanul“ und die übrigen Blätter der Rothen frohlocken heute über die Heldenthaten der Rumänen vom Abend des 22. März und sagen: daß sich sowohl die Bevölkerung als die Regierung und die Polizei-Präfektur „echt rumänisch“ benommen hätten. Der Angriff auf die Deutschen im Slatineano-Saale sei die Antwort auf das Kammervotum in der Eisenbahnfrage gewesen. Der bekannte Candiano fuhr gestern lange in der Hauptstadt herum und forderte das Volk an verschiedenen Orten zur Revolution auf, ohne daß die Polizei ihm irgendwie hindernd in den Weg trat. Zu bemerken ist noch, daß die ganze Hetze aus dem Redaktionslokal des „Romanul“, welches sich in der Nähe befindet, geleitet wurde; daß der ganze Skandal lange vorher vorbereitet und selbst die ungeheure Zahl von Steinen bereit gehalten war. Ferner, daß sowohl der Minister wie die Polizei von all diesen Vorbereitungen unterrichtet waren und sie absichtlich nicht verhinderten; endlich, daß das Ganze eben sowohl, wenn auch nur als Demonstration, dem deutschen Fürsten wie den deutschen Bürgern galt. Der Polizeipräfekt bat den deutschen Generalkonsul: er möge sich, in eine walachische Uniform verkleidet, über eine Hintertreppe in Sicherheit bringen. Dieser aber antwortete in hochherziger Weise: „Was glauben Sie, daß ich sei? Meinen Sie, ich werde es den pflichtvergessenen rumänischen Beamten gleich thun und meine Haut in Sicherheit bringen, während ich meine Landsleute im Stiche lasse? Ich werde der Letzte sein, der den Saal verläßt!“ Als der Minister-Präsident Joan Ghika an Ort und Stelle erschien, suchte er die Deutschen mit schönen Redensarten „daß Niemandem etwas geschehen werde“ ꝛc. zu beruhigen. Statt aller Antwort führte Herr von Radowitz den heftig widerstrebenden Minister am Arm gegen die Fenster, durch welche noch immer der Steinhagel fortdauerte, und fragte ihn hier: ob das „nichts geschehen“ heiße. Darauf erklärte er dem Minister-Präsidenten, daß die Deutschen ihn nicht früher wieder aus dem Saale lassen würden, bis die Truppen die Angreifer auf der Straße zerstreut oder verhaftet haben würden. Das half. Als Herr Joan Ghika und der Polizeipräfekt sahen, daß die Deutschen entschlossen waren, sie als Geißeln im Saale zu behalten, erhielt das Militär energischere Befehle und räumte endlich die Straße, so daß die Deutschen das durch Tausende von Steinwürfen vollständig verwüstete Lokal verlassen konnten. Noch in der Nacht um halb 1 Uhr fuhr Herr v. Radowitz zum Fürsten Karl und erbat als erste Genugthuung die Absetzung des Minister-Präsidenten und des Polizeipräfekten, welche sofort zugestanden wurde. Andere Entschädigungsforderungen von Deutschen sind bereits angemeldet. Am meisten Schaden hat der Wirth des Lokales erlitten, welcher ein Ungar ist, und deshalb seine Entschädigungsklage beim österreichisch-ungarischen Konsulat eingereicht hat.

Neueste Nachrichten.

** **Berlin**, 5. April. Die Nachrichten aus Frankreich lassen die Situation etwas klarer erscheinen, da es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß die Aufständischen eine Niederlage erlitten haben. Nachrichten aus Versailles und Paris bestätigen dies ebenso wie die Angaben englischer Korrespondenten. Auch der Umstand, daß die Partei der Ordnung sich wieder regt, zeugt dafür, wenngleich dieselbe nur in kleinmüthiger Weise Vorschläge zu machen sich bemüht, damit der Frieden für Paris hergestellt werde. Die aufständische Nationalgarde scheint sich von vorgestern auf die Defensive beschränkt zu haben. Es sei hierbei gleichzeitig das aus der „Hamb. Börs.-Ztg.“ in andere Blätter übergegangene Gerücht dementirt, daß die deutschen Truppen, falls in Paris bis zum 15. d. M. die Ordnung nicht hergestellt sei, an diesem Tage in Paris einrücken würden. — Mit Rücksicht auf die Vorgänge in Frankreich sind auch die Vorbereitungen für die Einzugsfeierlichkeiten der Truppen ins Stocken gerathen, der früher festgesetzte Termin wird nicht eingehalten werden können und es sind in Verbindung hiermit weitere Pläne für die Festlichkeiten aufgetreten, z. B. als Schlußakt der Feierlichkeiten die Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm III. zu begehen. Wenn nun hierfür noch keine bestimmte Entscheidung getroffen ist, so werden doch alle Vorbereitungen in Angriff genommen, um solche Feier zu ermöglichen. — Dem Vernehmen nach hat der Oberpräsident von Westphalen, Herr v. Duesberg, seine Entlassung erbeten und erhalten; zu dessen Nachfolger soll ein höherer Regierungsbeamter aus den westlichen Provinzen designirt sein. — Nachdem das Gerücht von dem Rücktritt General Moltke's widerlegt ist, beschäftigt man sich jetzt damit, den General Blumenthal dem General Moltke als ad latus zu geben. Auch die Angabe hat durchaus keine Berechtigung, zumal für jetzt Herr v. Blumenthal auf Urlaub gegangen ist. — Im Hinblick auf die Entwickelung der Arbeiterverhältnisse, der Gewerkvereine wird beabsichtigt, in Posen am 23. April eine Versammlung Delegirter der Arbeiter abzuhalten, welche unter dem Namen „Union“ eine Vereinigung gründen sollen. Nach Artikel 1 dieses Planes ist die Vermehrung der Gewerkvereine, die Vervollkommnung der bestehenden ꝛc., Schutz der gemeinsamen Interessen, Erlangung von Krediten, Herausgabe von Schriften u. s. w. in Aussicht genommen. Bezeichnend ist es, daß das dortige Blatt „Dzienick posnanski“ die Ansicht ausspricht, daß größere Associationen nothwendig seien, um die moralischen Interessen d. h. jedenfalls politisch zu finden.

** **Berlin**, 7. April. Die Nachrichten aus Paris, wiewohl sie sich häufen und wie sich dieselben auch jagen, lassen eine entscheidende Wendung der Dinge dennoch nicht erkennen. Kaum vermag man zu erfahren, wer denn eigentlich den Sieg davongetragen; jedenfalls hat die Versailler Regierung einen Angriff der Insurgenten auf sich abgehalten, den Marsch nach Versailles zu verhindern gewußt und es ist das immerhin ein bemerkenswerther Erfolg, der um so bedeutender erscheint, erwägt man die verzweifelten Maßnahmen, deren sich die Kommune bedient, wie das Aufgebot aller waffenfähigen Männer vom 17. zum 35. Lebensjahre, die Plünderung der Kirchen, und Proklamationen wie die letzte, welche von Paris aus der legalen Regierung des Landes ins Gesicht geschleudert worden sind, — durchweg Zeichen des schnellen Verfalles, dem die Insurrektion entgegenzueilen scheint. — Der erste deutsche Reichstag hat seine Ferien gemacht und vorläufig seine Thätigkeit für eine Woche eingestellt. Blickt man zurück auf die wenigen Sitzungen, die bisher ihn vereint hatten, so muß man es zugestehen, daß in denselben die konfessionellen Unterschiede scharf zu Tage getreten sind, ein Umstand, der allerdings nicht gerade günstig zu nennen ist. Dennoch aber hat sich gerade für die Gegner der Ultramontanen sowohl direkt wie indirekt ein nicht zu unterschätzendes materielles Ergebniß herausgestellt: es ist nämlich zunächst zu konstatiren, daß die Katholiken ungeachtet ihrer Anstrengungen, ihres Eifers, ihrer in das Treffen geführten bedeutenden Kräfte dennoch völlig insolirt geblieben sind; ferner aber hat es sich auch noch außerdem gezeigt, und das muß als ein besonders erfreuliches Faktum hingestellt werden, daß sich der noch so regen Thätigkeit der Ultramontanen gegenüber in allen Partheien und allen einzelnen Persönlichkeiten die strengste Maßhaltung, das Verbarren auf politischem und jedes Fernbleiben von religiösem Gebiete bethätigt hat; es ist evident zu Tage getreten, daß das Verdikt der Mehrheit der Versammlung sich auch nicht im Entferntesten gegen die katholische Religion, sondern nur gegen die hierarchischen Bestrebungen einzelner Mitglieder derselben richtet. — Nach hieher gelangten Nachrichten aus München soll der dortige Erzbischof die suspensio a divinis bereits gegen Döllinger fest beschlossen, dieselbe aber auf Allerhöchsten Wunsch König Ludwigs bis nach dem Fest verschoben haben, damit jener der Feier der Fußwaschung noch beiwohnen könne. — Bezüglich der Ersetzung des Oberpräsidenten v. Duesberg in Münster dürfte es angemessen sein, zu erinnern, daß bereits vor längerer Zeit der Civilkommissar von Kühlwetter als für jenen Posten designirt genannt wurde, eine Notiz, durch welche übrigens keineswegs eine Gewähr für umlaufende Gerüchte übernommen werden soll. — Durch den neuen Vereins-Zoll-Tarif, der mit dem 1. Oktober 1871 in Wirksamkeit treten soll, ist der Zoll für Wasserglas beseitigt, während der auf Soda geblieben ist: auf diese Weise erwächst der inländischen Fabrikation ein nicht unbeträchtlicher Schaden, da so englisches Fabrikat zollfrei eingeführt werden kann. Es ist demnach dem Bundesrathe ein Antrag vorgelegt worden, den Zoll auf kalinirte Soda zu beseitigen, um den diesseitigen Handelsstand auf diesem Gebiete nicht ungünstiger wie ausländische Geschäftsleute desselben hinzustellen.

Köln, 6. April. Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten v. Westphalen, v. Duesberg, wird der Kaiserliche Civil-Kommissarius im Elsaß, Kühlwetter, genannt. — Durch eine Verfügung des Handelsministers ist genehmigt, daß der Einpfennigtarif für Saatgetreide und Kartoffeln nach Westphalen, Rheinland und Elsaß-Lothringen, der bis zum 1. Mai d. J. bewilligt war, bis Ende Juli ausgedehnt werden soll.

Kiel, 6. April. Das Comité für den Nord-Ostsee-Kanal hat heute eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse an den Reichstag abgehen lassen, in welcher unter Hinweis auf die durch den jüngsten Krieg erwiesenen Vortheile des Kanalisirungssystems um Berücksichtigung für dieses Unternehmen nachgesucht wird, welches zur Erhöhung der Wehrkraft Deutschlands zur See beitragen und durch die angestrebte Abkürzung des Weges die Gefahren der Schifffahrt an der Westküste der cimbrischen Halbinsel vermindern würde.

Weißenburg, 5. April. Ein Eisenbahnzug, welcher preußische Besatzungstruppen nach Bitsch führen sollte, entgleiste unterwegs. 17 Wagen wurden zertrümmert. 2 Todte und 16 Verwundete.

Straßburg, 3. April. Mit Spannung sieht man hier in allen Kreisen den Vorlagen entgegen, welche die Regierung in Betreff der Organisation des Elsasses dem Reichstage machen wird. Die Mißstände, die mit einem Provisorium unvermeidlich verbunden sind, machen sich mehr und mehr geltend, und die Bevölkerung ohne Unterschied der politischen Gesinnung sehnt sich, in geordnete Zustände zu kommen; vor Allem ist es der Stillstand der Gerichte, der, je mehr Handel und Gewerbe wieder in Thätigkeit kommen, auf das bürgerliche Leben lähmend wirkt. Zwar ist den schlimmsten Folgen, die durch die Einstellung der Thätigkeit der bisher bestehenden Gerichte zu befürchten waren, durch Einsetzung eines ständigen Kriegsgerichts mit ausgedehnter Kompetenz vorgebeugt worden. Dasselbe hat sich unter seinem Präsidenten, Herrn Assessor v. Cuny, rasch das Vertrauen der Bevölkerung und die Achtung der elsässischen Juristen gewonnen. Aber hiedurch ist doch nur den größten Uebelständen abgeholfen; nur für die Strafrechtspflege, und zwar auch nur in beschränktem Maße, ist Sorge getragen. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß die längere Fortdauer dieses Zustandes unmöglich ist. Auch sind die organisatorischen Arbeiten in Bezug auf die Wiederherstellung der Gerichte so weit vorgeschritten, daß es nur der durch den Reichstag zu genehmigenden gesetzlichen Basis bedarf, um die neuen Gerichte ins Leben treten zu lassen. Erfreulich ist es, daß ein nicht geringer Theil des elsässischen Richterstandes sich bereit erklärt hat, in die neuen Gerichte überzutreten. Dadurch ist jedenfalls eine nicht zu unterschätzende Verbindung der bisherigen mit den neuen Verhältnissen gewonnen. Auch die Advokaten und Anwalte haben schon angefangen, in die veränderten Zustände sich zu schicken. Die bedeutendsten Advokaten Straßburgs plaidiren in deutscher Sprache vor dem Kriegsgericht. Indessen wird es doch unzweifelhaft sehr vielen Advokaten und Anwälten sowohl in Straßburg als namentlich in anderen Städten, in Mühlhausen, in Colmar, in Metz, unmöglich werden, ihre Thätigkeit fortzusetzen. Bei vielen ist aber noch die Unkenntniß der deutschen Sprache, die in Metz allgemein ist, ein unübersteigliches Hinderniß. Unter diesen Verhältnissen wäre es für die Bevölkerung ein großer Vortheil, wenn die dadurch entstehende Lücke möglichst rasch durch deutsche, insbesondere rheinische Advokaten und Anwalte ausgefüllt würde. Eine lohnende Thätigkeit ist ihnen gewiß; mit dem französischen Rechte bekannt, mit sozialen Verhältnissen vertraut und in ihnen lebend, die den elsässischen vielfach analog sind, wird es ihnen nicht schwer fallen, in den neuen Provinzen binnen Kurzem eine Stellung zu erreichen, die sie in ihrer Heimath erst nach langen Jahren erringen würden. Die französische Gesetzgebung über Advokatur und Anwaltschaft ist einstweilen noch in Geltung, doch soll, wie verlautet, die Absicht bestehen, schon in nächster Zeit die Anwaltschaft freizugeben und ihre Vereinigung mit der Advokatur zu gestatten.

Brüssel, 6. April. Das „Echo du Parlament“ berichtet aus Paris nach einer Meldung der „Cloche“, daß Assy aus seiner Gefangenschaft entwichen sei.

Nach dem „Etoile belge“ soll der Pfarrer der Madelainekirche in Paris verhaftet sein.

Paris, 6. April. Das Dekret, welches alle waffenfähigen Männer einberuft, bringt die größte Bestürzung hervor. Kommunalbeamte verhindern die Abreise rüstiger Männer. Die Nationalgarden müssen bereits gewaltsam aus den Häusern zum Kampfe geholt werden.

Paris, 5. April. Der heutige Kampf war erfolglos. Die Nationalgarden wurden durch Issy, Vanvre und Montrouge geschützt. Die Versailler Truppen hielten die Höhen von Clamart, Meudon und Chatillon. Neue Regimenter verließen Paris. — Unter den Nationalgarden herrscht große Entmuthigung.

Versailles, 6 April. Thiers sagt in einem Erlaß an die Präfekten: In Limoges hat sich eine wenig gefährliche Aufregung gezeigt. Aber die Kommunisten dieser Stadt haben den Obersten des in dem Departement kantonnirenden Kürassier-Regiments ermordet. Die Strafe wird auf dem Fuße folgen.

Bordeaux, 6. April. Eine offizielle Depesche aus Versailles vom gestrigen Tage sagt: Wir haben das Plateau von Chatillon nunmehr vollständig besetzt. Die Regierung, besorgt, das Blut der Armee zu schonen, hat nicht den Befehl zum Angriff auf die Forts Issy und Vanvres ertheilt, da deren Schicksal an das von Paris geknüpft ist und die Forts mit der Hauptstadt fallen werden, wenn der Augenblick dazu gekommen ist. Die Insurgenten befinden sich in der größten Konsternation und verfolgen sich unter einander.

Bordeaux, 5. April. Aus Marseille wird gemeldet, daß die gefangenen 500 Insurgenten vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Die telegraphische Verbindung ist wiederhergestellt.

Provinzielles

Stettin, 8. April. Der Rücktransport der in unserer Provinz internirten Kriegsgefangenen hat vorgestern und gestern bereits von Stolp, Cörlin und Schlawe aus begonnen. Die hier und in der Umgend Internirten werden zuletzt befördert und ist hier auch bereits telegraphische Anfrage über die Zahl der Internirten eingegangen.

— Dem Obersten v. **Willisen**, Kommandeur des neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Großherzoglich badischen Militär-Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens ertheilt worden.

— Den Hauptleuten **Lüder** und v. **Lettow-Vorbeck**, sowie dem Premier-Lieutenant und Kompagnieführer v. **Priesdorff** vom Königs-Regiment, und dem Feldzahlmeister **Köhler** vom pommerschen Kürassier-Regiment ist das eiserne Kreuz verliehen.

— Morgen Vormittag um 10 Uhr findet die Eröffnung der diesjährigen **Kunstausstellung** in der städtischen Turnhalle statt.

— Die April-Versammlung des „Stettiner Gartenbauvereins“ findet am nächsten Donnerstag, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr im „Hotel 3 Kronen“ statt.

— Vorläufig sollen die „anstellungsberechtigten“ Militär-Anwärter bei Annahme niedrig besoldeter Unterbeamtenstellen die Verwundungszulage in allen Fällen, die Invalidenpension aber nur in soweit fortbeziehen, als ihr Amtseinkommen und ihre Pension zusammen den Doppelbetrag der letzteren erreichen. Als anstellungsberechtigte Militär-Anwärter sind nur diejenigen Personen anzusehen, welche sich im Besitze des Civilversorgungs- resp. Civilanstellungsscheins befinden. Es ist den Militär-Anwärtern gestattet, sich von vier

zu vier Wochen bei dem Bezirksfeldwebel nach zu besetzenden Posten zu erkundigen.

— In der vorgestrigen General-Versammlung der Aktionäre der preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Geheimen Kommerzienrath **Brumm**, der Geschäftsbericht pro 1870 vorgetragen, welcher im Wesentlichen die Positionen des von uns mitgetheilten Abschlusses erläuterte. Wir erwähnen aus demselben, daß die Gesellschaft im verflossenen Jahre im direkten Geschäft von 689 Brandschäden betroffen wurde, deren Entstehungsursachen folgende sind: 1) Erwiesene Brandstiftung, a. durch den Beschädigten kein Fall, b. durch andere Personen 4 Fälle; 2) Verdacht der Brandstiftung, a gegen den Beschädigten 5 Fälle, b. gegen andere Personen 43 Fälle; 3) Fahrlässigkeit, a. des Beschädigten 18 Fälle, b. anderer Personen 121 Fälle; 4) fehlerhafte Bauart 36 Fälle; 5) Uebertragung 116 Fälle; 6) Räumung 116 Fälle; 7) Blitzschlag 26 Fälle; 8) Explosion 4 Fälle; 9) Selbstentzündung 1 Fall; 10) Unvorsichtiges Umgehen mit Zündhölzern 19 Fälle; 11) Unermittelte Ursachen 180 Fälle. Nachdem der Verwaltung die Decharge pro 1870 ertheilt war, wurde das ausscheidende Mitglied des Verwaltungsraths, Hr. Stadtrath **Euchel** und die seitherigen Rechnungs-Revisoren, die Herren **Karkutsch**, **Ludendorf** und **Kreich**, einstimmig wiedergewählt. Die Dividende von 14 Thaler pro Aktie gelangt von heute an zur Auszahlung.

— Nach dem vorjährigen Rechnungsabschluß der „Städte-Feuer-Sozietät Altpommerns" bleibt eine **Mindereinnahme** von 13,234 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. durch außerordentliche Beiträge zu decken.

— Die Berufung des Gymnasiallehrers **Lieber** in Pyritz und des Subrektors **Sauer** am Gymnasium in Friedland (Mecklenburg) als ordentliche Lehrer an die hiesige Friedrich-Wilhelms-Schule ist genehmigt.

— Der 7jährige Sohn des hiesigen Arbeiters **Rittlewsky** wurde vorgestern Abend vor dem Hause Breitestraße 25 von einem durch den Zimmergesellen Röhl geführten leeren Kastenwagen übergefahren und schwer verletzt, indem ein Rad des Wagens dem Knaben das Fleisch von der linken Kopfseite sowie das Ohr total abriß.

— Gestern früh fiel hinter dem Schlachthause ein Schiffer von seinem Kahne in die Oder; ein Mann seiner Besatzung sprang schnell nach, um den Hineingefallenen zu retten, wäre aber beinahe selbst in Gefahr gerathen, da er nicht schwimmen konnte. Hinzugekommene Personen zogen Beide aus dem Wasser, so daß dieselben mit einem allerdings sehr unangenehmen kalten Bade davon kamen.

†† **Demmin**, 5. April. Gestern genossen wir das Vergnügen, den ersten Truppentheil der von hier aus in das Feld gerückten Garnison zu begrüßen. Die Besatzungs-Eskadron des 2. pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 9, welche längere Zeit im Elsaß und Lothringen stationirt war, kehrte in der Stärke von 3 Offizieren, 1 Arzt, 147 Mann und 163 Pferden gestern von dort zurück. An der Spitze der Schwadron befand sich der den Heimkehrenden zum Empfange entgegen gerückte Stab und das Trompeter-Korps der hiesigen Ersatz-Eskadron, sowie der Herr Landrath von Heyden. Eine zahlreiche Volksmenge empfing die bärtigen Wehrmänner schon vor den Thoren der durch reichen Fahnenschmuck festlich dekorirten Stadt mit fröhlichem Hurrah. Unter den Klängen des Marsches: „Die Wacht am Rhein" ging der Zug durch die Straßen nach dem Marktplatze, woselbst der Magistrat durch den Bürgermeister Rose die Eskadron mit einer offiziellen Ansprache empfing, welche durch den Eskadrons-Chef, Rittmeister v. Römer erwidert wurde. Die Trompeter stimmten hierauf den Einzugsmarsch von Paris an und fort bewegte sich der Zug zur Kaserne, woselbst die Leute gespeist und sodann ihre Entlassung vorbereitet wurde. Am Abend des Tages fand im Schlieder'schen Saale eine Bewirthung der Mannschaften statt, zu welchem Seitens des Magistrats 50 Thlr. bewilligt worden waren. — An Stelle des durch andauernde Krankheit an der ferneren Ausübung seine Funktionen behinderten und in Folge dessen in den Ruhestand getretenen Königl. Bau-Inspektors Nicolai, ist seit dem 1. April cr. der Kreisbaumeister **Kuntsch** von Neu-Stettin nach hier versetzt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieser Stelle von der Königl. Regierung zu Stettin beauftragt worden. — Die Seitens des hiesigen Kreises an die Ehefrauen und sonstigen Angehörigen der zur Fahne einberufenen Wehrmänner, Reservisten und Ersatz-Reservisten gezahlten fortlaufenden Unterstützungen haben bis zum 1. April cr. unter Hinzurechnung der gewährten Entbindungs-Zulagen und Mieths-Unterstützungen bereits die Höhe von 28,500 Thlr. erreicht. — Nach mehreren uns vorliegenden Privatbriefen traf das 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9 am 1. April c. in Dijon ein, woselbst dasselbe vorläufig Kantonnements-Quartier bezieht. Mit dem eisernen Kreuze sind, soweit bis jetzt bekannt geworden, von dem Regiment außer den bereits früher gemeldeten Offizieren 2c. folgende Avancirte dekorirt worden: Die Wachtmeister Schein und Sydow, wovon ersterer am 28. v. Mts. in Folge eines Blutsturzes zu Aissy bei Chatillon verstorben ist, die Sergeanten Wilde, Fischer, Hitz und Lüdtke, der Unteroffizier Hannemann, der einjährig Freiwillige Protzen (Sohn des Kreisgerichts-Direktors Protzen zu Anclam) und der Stabs-Trompeter Neuendorff. —

Heute Vormittag gegen 10 Uhr zog das zweite Gewitter in diesem Jahre, verbunden mit heftigen Schnegestöber, über unsere Stadt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6 April Wetter trübe. Wind NW. Barometer 28" —'''. Temperatur Morgens — 0° R. Mittags + 6° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität inländ. geringer 60—66 Rt., besserer 67—72 Rt., feiner 74—79 Rt., per Frühjahr 79 3/4, 79, 79 1/4 Rt. bez. u. Gd., 1/2 Br, per Mai-Juni 79 3/4, 1/2 Rt. bez. u. Gd., per Juni-Juli 80 Rt. Gd, Juli-August 81 Rt. Br., 80 3/4 Gd.

Roggen unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität 50-53 Rt., per Frühjahr 51 1/2, 1/4 Rt. bez. u. Gd, per Mai-Juni 52 3/4 Rt. bez. u. Br., 1/2 Gd, per Juni-Juli 53 3/4 Rt. bez. u. Br., 1/2 Gd., per Juli-August 53 7/8, 3/4 Rt. bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 46 bis 50 Rt. nach Qualität.

Hafer fest, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 48 1/2 Rt., per Frühjahr 48 1/4 Rt. bez. u. Gd

Erbsen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—49 Rt., Koch- 50—51 Rt., per Frühjahr Futter- 51 Rt. Br.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco September-Oktober 111 Rt. Br.

Rüböl wenig verändert, loco per 200 Pfd. 27 Rt. Br., per April-Mai 26 1/3 Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 26 Rt. Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16 2/3 Rt. bez., mit Faß 16 3/4 Rt. bez., Frühjahr 16 11/12 Rt. Br., 5/6 Gd., Mai-Juni 17 1/12 Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 17 3/8 Rt. Gd., Juli-August 17 1/2, 13/24 Rt. bez. u. Gd., August-Septbr. 17 5/6 Rt. bez.

Angemeldet: 300 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 79 1/4 Rt., Roggen 51 1/2 Rt., Rüböl 26 1/3 Rt., Spiritus 16 11/12 Rt.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint Dienstag Nachmittag.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Rentier Thiele (Cöslin). — Frau Emilie Bluhm geb. Ulrid (Stettin). — Frau Sophie Munthenk geb. Joch (Stettin). — Frau Caroline Behrens geb. Janke (Cöslin). — Tochter Agnes des Herrn Leistikow (Stettin). —

Kirchliches.

Am Sonntag, den 9. April (1. Osterfeiertag) werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Jacobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche.
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst).
Herr Pastor Teschendorff 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um 9 3/4 Uhr.
Herr Candidat Wittenhagen um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr.

In der St. Lukas-Kirche:
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Candidat Baars um 10 1/2 Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Neu-Tornei im Beetsaale.
Um 4 1/2 Uhr Vorlesen.

Neu Tornei in Bethanien.
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr (Einweihung der Grabkapelle).

Johanniskloster-Saal (Neustadt).
Herr Prediger Wolfgram um 10 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9 1/2 u. Nachm. 5 Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.

Am 1. Festtage wird in allen Kirchen eine Kollekte für die Nothstände der Landeskirche gesammelt werden und der evangelischen Bruderliebe dringend empfohlen.

Am 2. Osterfeiertag:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Balke um 8 3/4 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Wolfgramm um 2 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonntag um 3 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Johannis-Kirche:
Herr Pastor Teschendorff um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
Die Beichte am 1. Festtag um 3 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9 3/4 Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Prediger Pfundheller um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonntag um 5 Uhr hält Herr Prediger Pfundheller.

In der St. Lucas-Kirche.
Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr

In Grabow.
Herr Superintendent Hasper um 10 1/2 Uhr.

Neu-Tornei im Betsaale:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

Neu Tornei in Bethanien:
Herr Pastor Bramesfeld um 10 Uhr.

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Vormittags 9 1/2 Uhr u. Nachm. 2 1/2 Uhr Lese-Gottesdienst.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 2 April zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.
Herr Heinr. Ludw. Hermann Abendroth, Telegraphen-Sekretär hier, mit Jungfrau Caroline Friederike Emilie Oppermann in Hildesheim.
Herr Ed. Aug. Benjamin Wellmann, Post-Anwärter hier, mit Sophie Johanna Helene Jahn in Tribsees.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Ernst Bernh. Jak. Petermann, Buchbindermstr. hier, mit Jungfrau Joh. Marie Henr. Sauter hier.
Herr Herm. Aug. Schultz, Prediger hier, mit Jungfrau Sidonie Franziska Treff in Wittenberg.
Carl Friedr. August Schmidt, Korbmachergeselle hier, mit Jungfrau Aug. Charlotte Wilh. Garbe hier.
Herr Emil Gust Ludw. Nitsche, Maler und Photograph in Alt-Damm, mit Jungfrau Lina Auguste Henriette Trittin hier.
Herr Biol Philipp Eutlis Bensemann, Haupt-Kassen-Rendant bei der Berl.-Stett. Eisenbahn hier, mit Jungfrau Maria Magdalena Hanstein hier.

In der Gertrud-Kirche:
Carl Herm. Alb. Schwan, Arb. hier, mit Aug. Carol. Wilhelmine Degner hier.

Termine vom 11. bis incl. 15. April.

In Subhastationssachen.
13. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 27 in Niederzahden der Bauer und Schulze Ladeschen Eheleute.

In Konkurssachen.
11. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Schlußtermin für die ersten Anmeldungen im Konk. über das Verm. des Lederhändlers Herm Scharff daselbst.
14. Kr.-Ger. Stettin. Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord im Tuchhändler Fürstenberg'schen Konkurse.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 11. d. M., **keine Sitzung**.
Stettin, den 8. April. **Saunier.**

Städtische Reallehranstalt.

Das Sommersemester beginnt am Dienstag, den 18. April. Die Prüfung zur Aufnahme in Coetus B (Realschule ohne Latein) findet am 14., für Coetus A. am Sonnabend, den 15. April, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, im Konferenzzimmer der Anstalt statt.

Die für die unterste Klasse der **Vorschule** angemeldeten Schüler bitte ich am Montag, den 17. April, um 9 Uhr Vormittags, mir zuführen zu wollen.

In Schulangelegenheiten bin ich an den Wochentagen von 11—12 Uhr, im Schulhause, Klosterstraße Nr. 1 zu sprechen.

Sievert.

Die höhere Privat-Knabenschule zu Alt-Damm,

aus den Klassen Sexta bis incl. Tertia bestehend, bereitet für Gymnasien und Realschulen vor. Etwaige Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen

Der Dirigent
Pastor em. **Wittstock.**

Herren-Garderoben.

Sommerüberzieher, Rockjaquets, Sackjaque s, schw. Tuchröcke, Beinkleider u. Westen in den neuesten Façons, reellsten Stoffen und wie bekannt die dauerhafteste Arbeit, empfiehlt zu billigsten Preisen

52. H. Wittkowsky 52.

52. Breite- und Papenstraßen-Ecke 52.

Zur Einsegnung

empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager von goldenen **Broches, Boutons, Medaillons, Collierketten, Uhrketten, Manchettknöpfen Ringen und Armbändern** zu reellen und billigen Preisen.

Max Schell,
Juwelier,
Breitestraße Nr. 69.

Die Weinhandlung

von

W. Rosenstein,

Frauenstraße Nr. 51.

Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben:

Chât. Calon, Chât. Canet a Fl. 5 Sgr.
Medoc Pauillac, Medoc St. Julien a Fl. 5 Sgr.,
Medoc Margaux a Fl. 7½ Sgr.,
Medoc Pougeauy a Fl. 7½ Sgr.,
Château La Rose a Fl. 7½ Sgr.,
Château la Fitte a Fl. 10 Sgr.,
Château Beichewille a Fl. 10 Sgr.,

Rheinweine:

feine Laubenheimer Nackenheimer a Fl. 5 Sgr.
Meselblümchen, Deidesheimer a Fl. 5 Sgr.,
Forster Riseling, Claus Johannisberg a Fl. 7½ Sgr.,
1868. Laubenheimer Riesling a Fl. 7½ Sgr.,
Steinberger Cabinet a Fl. 7½ Sgr.,
Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr.,
feine Muscat-Lünell a Fl. 5 Sgr.,
echten Muskateller a Fl. 7½-10 Sgr.,
der feine **Madeira, Portwein, Sherry** a Fl. 10—12½ Sgr.,
Teneriffa, Franzw. a Fl. 7½ Sgr.,
süssen u. herben Ober-Ungarwein aus dem beliebten Sarokfar Verschleiß, a Fl. 10, 12—15 Sgr.,
feiner Jamaica-Rum a Fl. 5 Sgr.,
feinen Cognac a Fl. 5 Sgr.,
feinen Arrac a Fl. 5 Sgr.,
Punsch-, Grog- und **Glühwein-Extract** a Fl. 10 Sgr.,
Cognac, Arrac und **Rum,** den feinsten zu Thee, unverschnitten a Fl. 7½—10 Sgr.

Sämmtliche Weine und Spirituosen sind entschieden noch nie so billig angeboten, wovon sich ein geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch überzeugen wird.

Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt. Emballage und Flaschen werden billigst berechnet und franko zum berechneten Preise wieder zurückgenommen. Probekisten a 11 Flaschen in gewünschten Sortiment stehen zu Diensten.

W. Rosenstein, Frauenstr. 51.

Grabdenkmäler

empfiehlt in großer Auswahl

Herm. Sachse,
Steinmetzmeister,
Paradeplatz 3,
gegenüber der Hauptwache.

Die Samenhandlung von

Wilh. Grohmann

in Stettin, **Frauenstraße 43,**

empfiehlt Gemüse-, Feld- und Blumensämereien in echter keimfähiger Waare, worüber Preisverzeichnisse gratis ausgegeben werden.

Preiskourant einiger Samensorten:

Runkelsamen, lange rothe, 100 Pfd. 10 Rt., a Pfd. 4 Sgr.
do. Riesenpfohl 100 - 12 Rt., a - 5 Sgr.
do. Oberdorfer 100 - 14 Rt., a - 5 Sgr.
do. flaschenförmige Riesen 100 Pfd. 10 Rt. a Pfund 4 Sgr.
Möhren, weiße Riesen, 100 Pfd. 18 Rt., a Pfd. 7 Sgr.
do. Altringham rothe 100 Pfd 28 Rt., a Pfd. 10 Sgr.
do. Braunschweiger rothe 100 Pfund 24 Rt., a Pfd. 9 Sgr.
Wrucken, weiße Riesen a Pfund 8 Sgr.,
do rot grauhäutige Riesen a Pfund 9 Sgr.
Zwiebelsamen in ganz guter Waare a Pfund 12 Sgr.
Englische Futterrüben, gelb u. weißfleischige Sorten a Pfund 10 Sgr.

Rothklee, Weißklee, Thimothee, russische Leinsaat

und verschiedene Grassamenarten zu billigste Preise.

Prima Caviar

versendet von 2 Pfd. bis 100 Pfd., a Pfd. 18 Sgr. incl. Verpackung. Sardellen, Sardinen, Anchovis rc. **J. H. Kühling, Hamburg,** Deichstraße 55.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London sowie Huller Thonröhren bester Qualität aus den renommirsten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6".	9",	12"	15",	18"	lichten Weite
Huller Röhren	3,	3¾,	4½,	5½,	9,	16,	25,	35 Sgr.		pro Fuß franko Kahn, Bahn
Jenning'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅔,	6⁴⁄₁₀,	7⅕,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr.	oder Bauplatz.

Jenning'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein zu haben bei Wm. Helm.

PIANOFORTE-HANDLUNG

von

G. Wolkenhauer,

Hof-Lieferant Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preussen.
Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager

von

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Pianinos, Pianos in Tafelform und Harmoniums

aus den renommirtesten Fabriken von

Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart, Braunschweig, New-York und **Berlin.**

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die **Fabrikate,** welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich der **Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867,** mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenderen Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Strohhut-Fabrik

von

Julius Kühl, Pelzerstraße 26,

empfiehlt sich zur Umarbeitung von Strohhüten in jedem Geflecht nach den neuesten Façons.

E. F. Winguth,

Lager von Glas und Porzellan. Fabrik von Selter- u. Sodawasser.

am Roßmarkt.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug 12 [illegible]. Jede Tapezier-Arbeit wird aber schnell und preiswerth angefertigt.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum, besonders meinen werthen Kunden die Anzeige, daß mein Geschäftslokal sich seit dem 1. April

Roßmarkt Nr. 18—19,

im Köppen'schen Hause, vis-à-vis der Wasserkunst,

befindet.

F. Menzel, Coiffeur.

Unsere

bedeutend vergrößerte Wollwäscherei

übernimmt fortwährend jedes Quantum zum fabrikmäßigen Waschen. — Die Wollen werden der Reihe nach, wie sie angeliefert werden, sorgfältig gewaschen.

Döhren bei Hannover, März 1871.

Stelling, Gräber & Breithaupt.

Für drei Thaler

versende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entwöhnen.

Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Aussatz (Flechten), Krämpfe, Bettnässen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefleckung, weißer Fluß rc. Ueber 1000 geheilt.

J. O. Grone, Ahaus, (Westfalen).

Fallsucht ist heilbar.

Eine „Anweisung, die **Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe)** durch ein nicht medizin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen, Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienstmedaillen rc., zu Warendorf in Westphalen,** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich konstatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis franco versandt.

Neueste **Frühjahrshüte, Strohhüte** und **Strohhutwäsche** empfiehlt **Aug. Knepel,** gr. Wollwebrstr. 53.

Für ein wirthschaftlich und anspruchslos erzogenes, geistig wie körperlich ausgebildetes Mädchen aus jüdischer Familie, wird **ein Ehemann gesucht.** Wünschenswerth, jedoch **nicht** Bedingung, wenn derselbe in das Geschäft des Vaters des betreffenden Mädchens eintrete. Mitgift 1000 Rt. Reflektirende wollen sich an **J. Scheu** aus Berlin, zur Zeit in Friedland, Mecklenburg, wenden.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage in dem Hause Langestraße 75 eine

Mehl- und Vorkost-Handlung

etablirt habe und halte mich mit allen darin vorkommenden Artikeln bestens empfohlen.

Greifswald, den 4. April 1871.

Paul Meyer.

Carl Jaenke's

chemische Wasch-Anstalt (Trockenreinigung für Damen- und Herren-Garderobe,

empfiehlt sich und verspricht bei saubersten Ausführung aller Aufträge die billigsten Preise.

Annahme Lokale: Frauenstraße Nr. 46, große Lastadie Nr. 24, sowie in der Fabrik Rosengarten Nr. 8, unweit des Paradeplatzes.

Gutsherrschaften zur gütigen Beachtung.

Das **landwirthschaftliche** Personalnachweis-Bureau in **Berlin, Rosenthalerstr. 14,** kann **unentgeltlich** zur Wahl bieten: Gut empfohlene und tüchtige, theils auch kautionsfähige **Oekonomie-** und **Forstbeamten, Gärtner, Brauer, Brenner, Müller, Schäfer, Ziegler rc.** und bittet ergebenst um geneigte Anmeldung offener Stellen.

Joh. Aug. Goetsch,
Bureau-Vorsteher.

Ein Laden in bester Gegend der Stadt Greifswald, worin seit 20 Jahren ein Materialwaaren-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben, ist mit vollständiger Einrichtung: Repositorien, Ladentisch, Decimalwaage, Wiegeschalen und Gewichten rc., nebst Wohnung zum 1. Ok oder 1871 zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn **Herm. Ritterbusch** in Greifswald.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Einen tüchtigen unverheiratheten Brenner sucht für seine Kornbrennerei und Preßhefen-Fabrik mit Dampfbetrieb

G. Melde in Cottbus.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstr. 14, werden gesucht; 10 Oekonomie-Inspektoren, Geh. 100, 120, 150, 300—500 Rt., 6 Hof- und Feld-Verwalter, Gehalt 60, 80, 100—120 Rt., 2 Rechnungsführer, Geh. 100—150 Rt., 1 Forstsekretär, Geh. 120 Rt., 1 Förster, Gehalt 100 Rt., Schußgeld rc., 1 Brennerei-Verwalter, Geh. 200—250 Rt., 5 unverh. Obst-, Gemüse-, und Blumen-Gärtner, Geh. 60—80 Rt. und Tant., 1 Schafmeister, 4 erfahrene Landwirthschafterinnen, Geh. 60—100 Rt., sowie 6 Oekonomie-Eleven. Der 15jährige Verkehr meiner landwirthschaftlichen Buchhandlung mit den Herren Gutsbesitzern hat mir bereits in Tausenden von Fällen Engagements-Aufträge aus allen Gegenden Mittel-Europas zugeführt. Meine sehr coulanten Geschäfts-Statuten nebst Engagementspapiere verabfolge ich lt. §. 4 des Geschäfts-Reglements bei persönlichen Meldungen gegen 2½ Sgr., bei schriftlichem Verkehr franko nur gegen Einsendung von 10 Sgr. Vollständige Diskretion wird gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

VICTORIA-THEATER

Sonntag. **Der Leiermann und sein Pflegekind.**
Montag. **Posse als Medizin.**
Dienstag. **Spillicke in Paris.**

Stadt-Theater.

Sonntag. **Die Afrikanerin.**
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.